

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 20

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siehe, ich bin bei euch

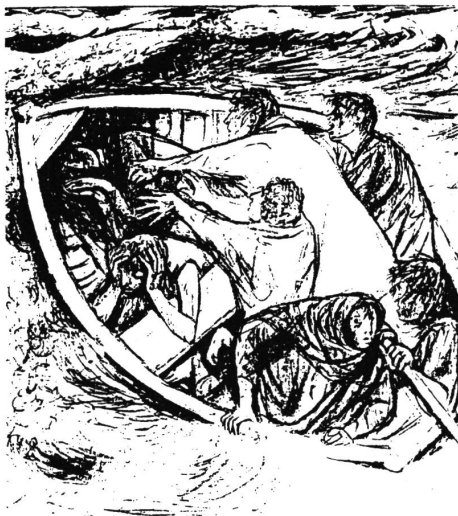
Wir sehen folgendes Bild vor uns: ein kleines Boot auf dem stürmischen See. Die Jünger Jesu, die nicht mehr imstande sind, dieses Boot zu steuern. Die entsetzliche Furcht, die sie packt und lähmt und sie laut um Hilfe schreien lässt: Herr, wach auf, steh uns bei! Wir gehen unter. – Auf diesem kleinen Boot befindet sich aber noch eine Person: Jesus. Er schläft mitten in diesem Sturm. Als er von den Jüngern geweckt wird, schaut er sie liebevoll an und sagt zu ihnen: Was seid ihr doch so furchtsam? Habt ihr nicht mehr Vertrauen?

Was uns im ersten Augenblick nicht ganz verständlich wird, ist der leise Vorwurf Jesu an seine Jünger: Warum seid ihr so furchtsam? – Es will uns doch scheinen, in einer solchen Situation haben Menschen Furcht. Auch wir würden uns schrecklich fürchten, wenn uns das Wasser bis zum Hals reichte, auch wir würden schreien und um Hilfe rufen wie diese Jünger im untergehenden Boot.

Die Furcht ist doch etwas, das zum Menschen gehört. Wenn unser Leben bedroht ist, wenn uns ein schrecklicher Schicksalsschlag trifft, wenn eine schlimme Erkrankung über uns kommt, wenn das Sterben naht, da haben wir Menschen doch Furcht. Das ist eine Erfahrung, die wir doch wohl alle bereits machen mussten. Das ist eine Tatsache, die sich nicht wegdiskutieren lässt.

Und zwar ist die Furcht nicht nur ein Kennzeichen schwacher oder ganz gewöhnlicher Menschen, wie wir es sind. Sie ist auch bei grossen, starken und tapferen Menschen daheim. Und was uns irgendwie tröstet, ist die Tatsache, dass sogar jene Menschen in Furcht und Panik gerieten, die tagtäglich den Herrn der Welt bei sich hatten, dass sogar die Jünger Jesu plötzlich bei drohender Gefahr den Kopf verloren und zu schreien anfangen und sich wie ganz gewöhnliche Menschen benahmen, welche um ihr Leben zittern und bangen.

Wir könnten uns nun fragen: Was ist denn diese Furcht? Manche sagen: Die Furcht ist nur Einbildung. Sie ist nichts anderes als ein Produkt der Seele oder der Phantasie und narret die Menschen und quält sie. – Wer aber selbst einmal so richtige Furcht erlebt hat, der weiss, dass sie mehr ist als Phantasie oder Einbildung, der weiss, dass die Furcht eine grosse Macht ist,



die mit den Menschen tun kann, was sie will. Und wer einmal einen anderen Menschen gesehen hat, der in eine schreckliche Furcht hineingeriet, der ist überzeugt davon, dass sie nicht nur eine grosse Macht darstellt, sondern auch eine böse Macht, welche die Menschen verwandelt und entstellt. Und das andere Merkmal der Furcht besteht darin, dass sie ansteckend wirkt. Wenn sie einmal einen Menschen überwältigt hat, ist es für sie ein leichtes, auf andere überzuspringen und auch jene willenlos zu machen und sie in den Untergang zu führen. Die Furcht kann eine riesige Menschenmenge in eine Panik stürzen, dass keiner weiss, was er tut.

Nun aber erinnern wir uns wieder an das kleine Boot mit den furchtsamen Jüngern auf dem See. Und wir sehen ganz unscheinbar im Hintergrund noch eine Gestalt: es ist Jesus, der schläft. Er lässt sich vom Sturm nicht beeindrucken. Er bleibt ruhig, denn er weiss: Über all diesen Mächten steht der himmlische Vater, der zu den Menschen gesagt hat: Es wird euch nicht ein Haar eures Hauptes gekrümmt ohne meinen Willen und ohne mein Einverständnis. Dieses Wissen stärkt ihn. Dieses Wissen und das Vertrauen in die Liebe des Vaters lassen ihn sogar schlafen, mitten im Sturm.

Dieses Bild vom schlafenden Jesus mitten im Sturm wird uns zum Vorbild. Bei ihm ist keine Furcht, keine Panik, kein Rufen und Schreien, obwohl die Wellen das Boot überfluten und es jeden Augenblick zum Sinken bringen wollen. Er hat das ganze und

absolute Vertrauen, dass ohne den Willen des himmlischen Vaters nichts geschehen kann. Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gott lässt die Furcht nicht aufkommen, sondern überwindet sie.

Vertrauen in Gottes Allmacht und seine Liebe zeichnen das Verhalten Jesu aus. Darum sagt er, als die Jünger ihn aufwecken: Was seid ihr doch so furchtsam? Was habt ihr doch für einen kleinen Glauben? Denkt an den himmlischen Vater. Er steht euch bei. Er lässt nicht zu, dass die Naturgewalten euch blindlings zerstören. Er kommt seinen Kindern zu Hilfe und hat Macht und Kraft, diese aus der Hand des Bösen zu erretten. Fasst doch Mut, richtet euch auf, werdet ruhig. Glaubt und vertraut, so werdet ihr am Leben bleiben.

So tröstet Jesus seine furchtsamen Jünger. Und in diesem Augenblick lässt der Sturm nach. Die Wellen verschwinden, der See beruhigt sich. Das Wasser wird wieder glatt und sanft, und die Sonne steht am Himmel und erfreut die Menschen.

Pfr. G. Caduff, Chur

ASKIO-Seminar:

Öffentlichkeitsarbeit – was für Hilfsmittel gibt es? Wie kann ich sie einsetzen?

Eigentlich sollten wir ja unsere Anliegen vermehrt an die Öffentlichkeit tragen. Aber wie? Worauf muss ich dabei achten? Wie kann ich Hilfsmittel bei Öffentlichkeitsveranstaltungen richtig einsetzen? Das ASKIO-Seminar wird solche Fragen beantworten. Wir lernen, wie wir die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam machen können und wie wir einen Öffentlichkeitsanlass erfolgreich vorbereiten. Ein grosser Teil des Seminars dient dem praktischen Kennenlernen eines Hilfsmittels (z.B. Fest und Informationsstand, Rollen- und Planspiel, Video, Texten und Gestalten von Prospekten, Broschüren und Plakaten, Erarbeiten eines Medienkonzeptes, Einsatz von Dias, Filmen usw.). Das ASKIO-Seminar findet am 27./28. November 1982 im wunderbar gelegenen Schloss Hünigen bei Konolfingen statt.

Macht Sie dieser Hinweis gluschig? Gerne senden wir Ihnen ein Programm: ASKIO, Postfach 72, 3000 Bern 14, Tel. 031 25 65 57.

Gehörlosenverein Solothurn

Lottomatch

Samstag, 6. November 1982, ab 18.00 Uhr im Pfarreiheim (grosser Saal) an der Nictumgasse, Solothurn.

Sensationelle Gänge

TV-Apparat, Armlehnstuhl, Uhren, Früchtekörbe, Fleischwaren, Migros-Gutscheine, Haushaltsgeräte und viele weitere schöne Zusatzpreise.

Achtung! Achtung!

Zur Eröffnung 1. Gang gratis!

Jedermann ist freundlich eingeladen.